Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Die Vorstellungen der Giebelfelder und Metopen an dem Tempel zu Delphi.

Seit dem härtesten Schlage, der alle Freunde der Griechischen Kunstdenkmäler und ihres Studiums treffen konnte, seit dem Verlust eines edlen Freundes, den jedes Wiedersehen mir theurer machte, ist die Vorstellung des Tempelraums, auf dem er in seinen letzten gesunden, schon innerlich bedrohten Tagen sich beschäftigte, nicht von mir gewichen. Die Behandlung eines Gegenstandes des Delphischen Tempels führte ihn in die Laufbahn ein, während deren er um die Kunstalterthümer nicht geringere, nicht weniger fortwirkende Verdienste sich erworben hat als in andern Theilen der Alterthumsgelehrsamkeit, worin sein Name mit Dankbarkeit und Gunst genannt werden wird, so lang man auf diesem Gebiete den Bereich eines solchen Geistes und die Früchte solcher Gelehrsamkeit zu ermessen und zu schätzen verstehn wird: und schöne Entdeckungen an den Ueberresten desselben Tempels waren es, worin seine rastlose, von einem hohen und würdigen Zweck zusammengehaltene Thätigkeit und Forschungslust ihre letzte Befriedigung fanden. Wie viel der Pythische Gott nach seiner höheren Idee und deren Walten im Innersten der Hellenischen Bildung Müllers Geist beschäftigt und vielleicht ihm selbst unbewußt sogar geleitet und bestimmt hat, wird wenigstens denen, die ihn auch persönlich gekannt haben, nicht entgehn. Daher war es mir, bey einer großen Uebereinstimmung unserer mythologischen Ansichten im Allgemeinen, schon immer leid, daß ich gerade in Hinsicht dieses Gottes, was das früheste Alterthum betrifft, seine Ansichten nicht billigen konnte: ich hoffte gewiß, durch meine Gründe ihn von der Wahrheit einer andern Ableitung des Apollodienstes,

als die seinige, zu überzeugen, ihm streng zu beweisen, daß der alte physische Nationalgott nicht im Licht, sondern in der Sonne selbst, der wohlthätigen und verderblichen, der dort im Lande mehr als anderwärts verderblichen, zu finden sey. Natürlich kann ich mich daher auch dieses zufälligen Umstandes nicht entschlagen immer von neuem schmerzlich zu gedenken, nachdem Apollon ihn mit seinem Pfeil erreicht hat, wie auch mein Freund Lücke in seiner schönen und lebenswahren Schilderung sagt. Diese traurige, unwillkürlich stets erneuerte Vergegenwärtigung Apollons und seines Pythischen Tempels hat die nachstehende Abhandlung veranlaßt, als ich durch den Beytritt meines Collegen und Freundes, durch seinen sofort bethätigten Eifer und alle in ihm zu solchem Vorhaben vereinigten Bedingungen mich zur Fortsetzung des Rheinischen Museums in Gemeinschaft mit ihm entschlossen hatte. Mag sie als ein kleines Denkmal einem Andenken, welches viele und herrliche feyern, geweiht seyn an der Spitze der neuen Folge einer Zeitschrift, die in ihren früheren Bänden mehr als einen trefflichen Beytrag von ihm bewahrt.

Es ist bekannt, daß der Delphische Tempel nachdem der alte um die Mitte des sechsten Jahrhunderts (Ol. 58, 1) durch Brand zerstört worden war, durch die Alkmäoniden von Athen unter der Leitung des Korinthischen Architekten Spintharos aufgeführt wurde. Dieß geschah nicht vor der 60. Olympiade. [1]) Aus weit späterer Zeit, wie nicht selten, waren die Sculpturen, die ihn von aussen schmückten. Die Statuengruppen der Giebelfelder und ihre Meister erfahren wir durch Pausanias: Artemis, Leto, Apollon und die Musen, der Untergang des Helios, Dionysos und die Thyiaden, von den Athenern Praxias und Androsthenes. [2])

[1]) **Herod. II, 180. V, 62. Paus. X, 5 extr. Pind. P. VII, 9.** Böckh in der Einleitung dazu p. 300 f.

[2]) **Pausan. X, 19, 3.** Τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς ἔστιν Ἄρτεμις καὶ Λητὼ καὶ Ἀπόλλων καὶ Μοῦσαι, δύσις τε Ἡλίου καὶ Διόνυσός τε καὶ αἱ γυναῖκες αἱ Θυιάδες.

Für das enge Verhältniß des Apollon und Dionyſos im Delphiſchen Cultus könnte kein Denkmal bedeutender, kein Zeugniß gewichtvoller ſeyn, als daß beyde Götter mit ihrer Umgebung in beyde Giebelfelder des Tempels ſich theilten. So wurden die des Parthenon von der Geburt der Pallas und von ihrem Wettſtreit mit Poſeidon, die des Olympieion in Agrigent und des Heretempels in Mykenä von dem Sieg der Götter über die Giganten und dem der Hellenen über die Troer, dem Sieg des Geiſtes und des Geſetzes über rohe Gewalt von Seiten der Götter und der Menſchen, die des Herakleion in Theben von den unter beyde Seiten vertheilten ausgewählteſten Kämpfen des Alkiden ausgefüllt, das eine Giebelfeld eines Apollotempels mit der Strafe der Niobe und andre mit nicht weniger bedeutſamen, Hauptgeſichtspunkte des Cultus angehenden Gruppen, gleichwie mit Schildzeichen des im Tempel wohnenden Gottes, verſehen. Die Verbindung des Apollon und Dionyſos auf die frühere Entwicklung Griechiſcher Religionen zurückzuführen, oder auch den Vortheil für die hieratiſche Politik, daß in demſelben Tempel die hehre Gottheit der höhern Klaſſen, des Staats, der Geſetze, der ernſten Künſte und die des Volks, der berauſchten Feſtluſt und des Grabes und der dunklen Geheimniſſe vereinigt waren, auseinanderzuſetzen, gehört nicht hierher. Nur an das Thatſächliche iſt zu erinnern, daß, wie Plutarch ſagt, [3]) Dionyſos an Delphi nicht weniger als Apollon Theil hatte. Sein iſt, nach Aeſchylus in den Eumeniden (24), die Korykiſche Höhle, der alte Sitz der Religion, und wo auf des Parnaſſes Gipfel der Drache das Erdorakel hütete, [4]) da nahm Dionyſos vor dem Python, welchen Apollon tödete, [5]) den Dreyfuß ein. Die von den Titanen zerſtückten und am Spieß über das Feuer gehaltenen Glieder des Dionyſos gab Zeus dem Apollon zu beſtatten auf dem Parnaß, neben dem Orakel, [6]) und wenn die Thyiaden den Liknites erwecken, dann opfern die Hoſier im

[3]) De ει ap. Delph. 9.
[4]) Eurip. Iph. T. 1209 Matth.
[5]) Argum. Pyth. Pind.
[6]) Clem. Protr. II, 18 p. 5 Sylb. Plut. de Is. et Os. 35. Nonn. VI, 174.

Tempel des Apollon ein geheimes Opfer. [7]) Im Tempel war auch, wie Eusebius nach dem Dichter Dinarchos und dem Mantis Philochoros meldet, neben dem goldnen Apollon, das Grab oder der Sarg des Dionysos, in Form (so wie das des Hyakinthos in Amyklä) eines Fußgestells, wofür die Ununterrichteten es auch nahmen. [8]) Wenn eigentlich Dionysos auf dem Gipfel des Parnaß gefeyert wird, [9]) so sagt doch Pausanias auch (X, 32, 5), daß die Thyiaden dem Dionysos und Apollon rasen: beyden zusammen ist der Berg geweiht. [10]) In dem Peribolos des Heiligthums selbst, ganz nahe dem Tempel Apollons, stand das Theater, dieser Tempel des Dionysos, nur der heilige Lorber zwischen beyden; [11]) und König Delphos, welcher dort bey Aeschylus (16) den Phöbus empfängt, wird Sohn des Apollon und der Thyia genannt. [12]) Beiden Göttern opfern nach hergebrachter Weise Epaminondas und die Theber bey der Gründung der Stadt Messene, wie die Argeier der Here und dem Zeus, die Messenier dem Zeus und den Dioskuren. [13]) Die Durchdringung beyder Culte kommt an den verschiedensten Orten zum Vorschein, wie in Chios, [14]) in Attika zu Phlyeus und Myrrinus, wo Apollon Διονυσόδοτος genannt wird; [15]) an Metopen von dem Apollotempel von Phigalia fand Stackelberg Bacchische Figuren neben den Apollini-

[7]) Plutarch. de Is. l. c. [8]) Philoch. fragm. ed. Siebel. p. 20 s.

[9]) Soph. Antig. 1126. Oed. T. 1006. Eurip. Phoen. 226. Jon. 714. Bacch. 287. Iphig. T. 1209 Matth. Aristoph. Nub. 599.

[10]) Macrob. Sat. I, 18. Item Boeotii, Parnasum montem Apollini sacratum esse memorantes, simul tamen in eodem et oraculum Delphicum et speluncas Bacchicas uni deo consecratas colunt; unde et Apollini et Libero patri in eodem monte res divina celebratur. Quod cum et Varro et Granius Flaccus affirment, etiam Euripides his docet (Hypsip. fr. 1, was mit Unrecht angeführt wird). Lucan. V, 73:

Mons Phoebo Bromioque sacer, cui numine misto
Delphica Thebanae referunt trieterica Bacchae.

Nonn. XIII, 130. IX, 285. Schol. Eurip. Phoen. 235 bildet sich ein, daß auf der einen Spitze des Berges Apollon mit Artemis, auf der andern Dionysos einen Tempel habe.

[11]) Paus. X, 32, 1. Ulrichs Reisen in Griechenland, I, S. 108, wo der Umriß des alten Delphi, ergänzt nach den alten Ruinen, nicht zu übersehn ist.

[12]) Paus. X, 6, 3. [13]) Id. IV, 27, 4.

[14]) Mionnet III, p. 276. [15]) Pausan. I, 31, 4.

ſchen.[16]) So iſt es denn nicht zu verwundern, daß wir die Muſen ſo häufig im Gefolge auch des Dionyſos antreffen,[17]) daß er ſelbſt Melpomenos wird „nach demſelben Grunde, warum Apollon Muſagetes", Melpomenos und Kiſſos in einer Perſon,[18]) daß Silen,[19]) Satyrn und andre Bacchiſche Perſonen die Laute erhalten;[20]) von der andern Seite aber Bacchiſche Figuren ſich zu dem Apollon geſellen, wie wir ſo häufig in Vaſengemälden und Reliefen vor uns ſehn.[21]) Auch den Lorber des Parnaſſos hat Dionyſos zuweilen mit Apollon gemein,[22]) und den Dreyfuß.[23])

[16]) Apollotempel zu Baſſä S. 96 f.

[17]) Soph. Antig. 965 Br. Diod. IV, 4. Plutarch. sympos. VIII prooem. Zoega Abhandl. S. 14, Not. 36.

[18]) Paus. I, 2, 4. 31, 3.

[19]) Gerhards Rapp. Volcente not. 180. 294. Mus. Pioclem. IV, 20 (Gal. mythol. n. 267). Albaniſche Vaſe bey Zoega tav. 72.

[20]) Ein ältlicher Satyr mit der Laute de Witte Cab. Etrusque n. 44, Campanari Vasi Feoli n. 35, Stackelberg Gräber Taf. XII, 5. Creuzer Griech. Thongefäße, Taf. 6, S. 52. Mus. Borbon. VI, 22. Zwey Satyre Panofka Vasi di premio tav. 3. Ein ſolcher Satyr iſt auf einem Fragment in den Annali dell' inst. archeol. I, p. 398 tav. E, 2 bezeichnet als ΔΙΘΤΡΑΜΦΟΣ, daher man dieſen Namen anwenden kann, obwohl zu wünſchen wäre, daß man über den Gebrauch der Kithara neben dem Aulos bey der Aufführung wirklicher Dithyramben etwas wüßte. Denn daß Philoxenos in ſeinem Kyklopen den Polyphem zur Laute ein Liebeslied ſingen ließ (Suid. v. Ῥεττανελό), iſt nur etwas theatraliſches. Eine Bacchante mit der Laute iſt an der ſchönen Borgheſiſchen Marmorvaſe Gal. mythol. n. 265, ein Kentaur am Wagen des Dionyſos ſpielt ſie Mus. Français III. Basr. pl. VII, 1. Man ſagte nach Diodor III, 59 Apollon habe in die Höhle des Dionyſos ſowohl die Kithara als die Pfeifen geſtiftet.

[21]) Um Beiſpiele aufzuführen, a) Vaſengemälde. d'Hancarville II, 68. Apollon, Bacchanten mit der Laute. Tiſchbein II, 12, wie Müller Denkm. II, 13, 140 und Dor. I, 272 bemerkt, Apollons Epiphanie in Delos; ein Satyr empfängt ihn huldigend. Vases de Sir Coghil pl. 37. Dionyſos Dendrophoros zwiſchen zwey Satyrn und Apollon Kitharodos zwiſchen zwey Horen. Vases Luynes pl. 4. 5. Der Dreyfußraub und Dionyſos mit einem Satyr und zwey Mänaden. Andre Volcenter Vaſen Annali dell' inst. archeol. III, p. 86 s. 232. b) Reliefe. Die Marmorvaſe des Soſibios im Louvre, Apollo und Artemis umgeben von Bacchiſchen Figuren, Puteal daſelbſt (Clarac Musée du Louvre pl. 139), Apollon Kitharodos und Bacchiſche Figuren. Ein Monument des Farneſiſchen Muſeums, von Visconti Mus. Piocl. IV, 20 gerühmt, Apollon und Dionyſos auf Ruhbetten gelagert und lautenſpielende Bacchanten umher. Beyde Götter auf einem Wagen fahrend ſtellt ein Medaillon des Septimius Severus dar. Mus. Alb. tab. 13. — Auf dem ſchönen Borgiaſchen Spiegel bey Visconti l. c. tav. B. I iſt es Apulu allein von den Göttern, der die Geburt des Dionyſos begrüßt.

Die von Pauſanias in den Giebelfeldern des Delphiſchen Tempels angegebene Vorſtellung wurde früher, als man dieſe erhabene Art des Schmuckes der Tempel noch wenig beachtete, für eine, an nur einem Giebelfelde befindliche gehalten. [24]) Die einzigen, ſo viel mir erinnerlich, die ſeitdem dieſer Irrthum durch den Fortſchritt der Erkenntniß von ſelbſt weggefallen war, auf die Nachricht des Pauſanias einige Aufmerkſamkeit richteten, ziehen den Niedergang des Helios zur Vorderſeite. [25]) Aber dieß widerſpricht dem Verhältniß beyder Götter zu einander; die untergehende Sonne hat eine beſtimmte Beziehung zu dem Grab des Dionyſos und zu den drey Wintermonathen, die in Delphi ihm gehörten, ſo daß in dieſen zu allen Opfern der Dithyramb, wie zu denen der neun andern Monathe der Päan angeſtimmt wurde. [26]) Demnach bleiben uns für die Vorderſeite zwölf Figuren, Apollon mit Schweſter und Mutter und den neun Muſen, ein Verein, der ſich in Rom von der Hand des Philiskos befand. [27]) Dieſe zwölf Figuren aber werden wir uns nicht als die vollſtändige Gruppe

[22]) Hom. H. XXVI, 9 κισσῷ καὶ δάφνῃ πεκυκασμένος. Tertull. de coron. c. 12. Laurea ista Apollini vel Libero sacrata est, illi ut deo telorum, huic ut deo triumphorum: sic docet Claudius (de coronis). cf. c. 7.

[23]) Athen. II, p. 38 a.

[24]) So Visconti M. Piocl. T. IV Planches de suppl. p. 369 ed. de Mil. u. a. An dieſem einen Giebelfelde werden Statuen anſtatt erhobner Arbeit, an die man ehmals dachte, nur vermuthet, ſtatt behauptet noch in Meyers Kunſtgeſch. I, 94. II, 94.

[25]) Letronne Lettres d'un antiquaire p. 116. D'aprés la construction de la phrase et la nature différente des sujets, on peut conjecturer que les premières figures, Diane, Latone, Apollon, les Muses, le soleil couchant étaient dans l'un des frontons; Bacchus et les Thyiades dans l'autre. Ulrichs Reiſen in Griechenland S. 72. Es iſt zu verbinden Ἄρτεμις δύσις τε ἡλίου, die übrigen Namen ſind mit dieſen beyden Gliedern durch καὶ verknüpft.

[26]) Plutarch. de εἰ 9 extr. Auch in Athen fielen die Dionyſien vom Poſeideon bis Elaphebolion, die Feſte des Apollon in andre Jahrszeiten.

[27]) Plin. XXXVI, 4, 10. Ad Octaviae vero porticum Apollo Philisci Rhodii in delubro suo. Item Latona et Diana et Musae et alter Apollo nudus. Daß dieſe Figuren, welche Sillig dem Philiscus nicht giebt, auch von dieſem waren, geht aus dem Zuſammenhang hervor, in welchem hier zu jedem Werke der Meiſter genannt wird. So verſteht auch Visconti Piocl. I, 17.

zu denken haben. Der Tempel war einer der größeren, [28]) und es ist nicht glaublich, daß Giebelgruppen, die ungefähr in derselben Zeit, wie wir sehn werden, ausgeführt wurden als andre, bey beynahe gleichem gegebenem Höhenmaß der Figuren, viel weniger Figuren als diese andern enthielten. Pausanias aber faßt sich über die meisten Gruppen der Art, die er bespricht, sehr kurz und bequem, [29]) und auch wo er in das Einzelne geht, geschieht es ungleich und zum Theil auffallend unvollständig. In Olympia, wo er am ausführlichsten ist, giebt er die vordere Giebelgruppe so genau an, daß sie gezeichnet werden konnte, und befriedigender gezeichnet werden wird, wenn einmal unsre Künstler sich nach Gegenständen umsehen sollten, die zur Restauration oder Reproduction noch einladender seyen, als der so oft versuchte Homerische Schild. In der Mitte Zeus, zu seiner Rechten Oenomaos, zur Linken Pelops, auf jeder Seite neun Figuren, nemlich eine weibliche, ein Wagenlenker, vier Pferde mit zwey Knechten und wo das Tympanon sich verengt ein liegender Flußgott; zusammen einundzwanzig. Von der Gruppe der andern Seite, dem Lapithen- und Kentaurenkampf bey der Hochzeit des Peirithoos, sind nur drey

[28]) Pind. P. VII, 10 δόμος Θαητός. Philostr. V. A. VII, 11. ἄλλον ἐδεήθη ναοῦ καὶ μεγάλων ἤδη καὶ ἑκατομπέδων. Ueber ἑκατόμπεδον als die Cella des Parthenon zwischen dem Pronaos und Opisthodomos, s. Corp. Inscr. Gr. I, p. 177. Ulrichs S. 71 schätzt den Delphischen Tempel als etwa um den siebenten Theil kleiner als der Zeustempel in Olympia, der das Hekatompedon an Länge noch um einige Fuß übertraf, in die Breite ihm um einige nachstand.

[29]) Vom Parthenon I, 24, 5. ἐς δὲ τὸν ναὸν ὃν Παρθενῶνα ὀνομάζουσιν, ἐς τοῦτον εἰσιοῦσιν ὁπόσα ἐν τοῖς καλουμένοις αἰετοῖς κεῖται πάντα ἐς τὴν Ἀθηνᾶς ἔχει γένεσιν· τὰ δὲ ὄπισθεν ἡ Ποσειδῶνος πρὸς Ἀθηνᾶν ἐστιν ἔρις ὑπὲρ τῆς γῆς. Vom Heräon in Mykenä II, 17, 3. ὁπόσα δὲ ὑπὲρ τοὺς κίονάς ἐστιν εἰργασμένα, τὰ μὲν ἐς τὴν Διὸς γένεσιν καὶ θεῶν καὶ γιγάντων μάχην ἔχει, τὰ δὲ ἐς τὸν πρὸς Τροίαν πόλεμον καὶ Ἰλίου τὴν ἅλωσιν. Vom Herakleion in Theben IX, 11, 4. Θηβαίοις τὰ ἐν τοῖς ἀετοῖς Πραξιτέλης ἐποίησε τὰ πολλὰ τῶν δώδεκα καλουμένων ἄθλων, Stymphaliden und Augias fehlen, dafür Antäos (vermuthlich fünf Kämpfe auf jeder Seite). Zu Aegina übergeht er den uns jetzt wohl bekannten Tempel der Pallas mit seinen zwey Giebelgruppen ganz, II, 30.

Griechen und drey ihre Beute faſſende Kentauren genannt, ohne Zweifel nicht der ganze Inhalt des Werks. [30]) Vermuthlich war der Kentaur mit einer geraubten Jungfrau und der mit einem ergriffenen Jüngling auf jeder Seite wiederholt, und die fünfte Kentaurengruppe war in der Mitte, Eurytion mit der Braut, zu welcher Peirithoos mitgerechnet werden muß, zu beyden Seiten dieſer Mitte Käneus und Theſeus. Dann fehlten auch in den Seitenwinkeln des Dreyecks Nebenfiguren gewiß nicht. Bey der Beſchreibung des Tempels der Alea in Tegea von Skopas, weit des größten und prächtigſten im Peloponnes, nennt Pauſanias auf der einen Seite des Kalydoniſchen Ebers in der Mitte des vordern Giebelfeldes neun Perſonen, auf der andern nur ſechs, die ohne allen Zweifel ebenfalls neun enthielt: denn es iſt nicht glaublich, daß an einem ſolchen Gebäude eine Giebelgruppe unvollendet gelaſſen, nicht nach dem Plan ganz ausgeführt worden wäre. Pauſanias aber hat nicht aus Nachläſſigkeit die drey letzten Figuren übergangen, wie er zufällig einen der zwölf Athlen des Herakles an den Metopen über den Pforten der vordern und hintern Seite der Cella des Olympieion ausläßt und nur elf angiebt; [31]) ſondern, da er die Compoſitionen nicht ins Auge zu faſſen pflegt, vielmehr darauf aus iſt Perſonen und Inhalt der Kunſtwerke anzugeben, ſo bricht er das Verzeichniß der Jäger ab, wo ſie

[30]) Paus. V, 10, 3. τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς, ἔστιν ἔμπροσθεν Πέλοπος ἡ πρὸς Οἰνόμαον τῶν ἵππων ἅμιλλα ἔτι μέλλουσα καὶ τὸ ἔργον τοῦ δρόμου παρὰ ἀμφοτέρων ἐν παρασκευῇ. Διὸς δὲ ἀγάλματος κατὰ μέσον πεποιημένου μάλιστα τὸν ἀετὸν κ. τ. λ. — τὰ μὲν δὴ ἔμπροσθεν ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστι Παιωνίου, γένος ἐκ Μένδης τῆς Θρᾳκίας, τὰ δὲ ὄπισθεν αὐτῶν Ἀλκαμένους ἀνδρὸς ἡλικίαν τε κατὰ Φειδίαν καὶ τὰ δευτερεῖα ἐνεγκαμένου σοφίας ἐς ποίησιν ἀγαλμάτων. τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστιν αὐτῷ Λαπιθῶν ἐν τῷ Πειρίθου γάμῳ πρὸς Κενταύρους ἡ μάχη. κατὰ μὲν δὴ τοῦ ἀετοῦ τὸ μέσον Πειρίθους ἐστί· παρὰ δὲ αὐτὸν τῇ μὲν Εὐρυτίων ἁρπακὼς τὴν γυναῖκά ἐστι τοῦ Πειρίθου καὶ ἀμύνων Καινεὺς τῷ Πειρίθῳ, τῇ δὲ Θησεὺς ἀμυνόμενος πελέκει τοὺς Κενταύρους· Κένταυρος δὲ ὁ μὲν παρθένον ὁ δὲ παῖδα ἁρπακώς ἐστιν ὡραῖον.

[31]) Rhein. Muſ. f. Philol. I, 508.

anfiengen ihm gleichgültig, unbekannt oder zweifelhaft zu seyn. Den Gegenstand der hintern Giebelgruppe, die sicher auch an zwanzig Figuren enthielt, giebt er nur im Allgemeinen an. [32]) Der Statuen auf jeder Seite des Parthenon zählt man vierundzwanzig, wenigstens über zwanzig. Wenn nun im vorderen Giebelfeld am Delphischen Tempel Apollon mit Artemis und Leto zur Seite die Mitte einnahm und die Musen sich neben ihnen schaarten, so ist nicht zu vermuthen, daß etwa noch der Aufgang des Helios abgebildet war, weil diesen Pausanias schwerlich übergangen hätte. Eher ein Lorberbaum, Pegasos, Hippokrene oder andre geeignete Nebenpersonen, die eben so gut fehlen können, wenn nicht der Raum selbst nöthigt oder auffordert der Vorstellung größere Fülle zu geben.

Auf der entgegengesetzten Seite wird die Zahl der Thyiaden eben so groß als die der Musen vorausgesetzt werden dürfen, obgleich die eigentliche alte Zahl auch der Bacchen drey ist. In Delphi war der Name der Mädchen und Frauen, die auf dem Gipfel des Parnaß die uralte mänadische Feyer begiengen, Thyiaden: [33]) die Attischen Chöre vereinigten sich mit ihnen. [34]) Poetisch

[32]) Paus. VIII, 45, 4. τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς, ἔστιν ἔμπροσθεν ἡ Θήρα τοῦ υἱὸς τοῦ Καλυδωνίου. — τὰ δὲ ὄπισθεν πεποιημένα ἐν τοῖς ἀετοῖς Τηλέφου πρὸς Ἀχιλλέα ἐστὶν ἐν Καΐκου πεδίῳ μάχη. Es versteht sich, daß der einzelne Fronton nur ἀετὸς hieß: der Plural hier und in der vorhergehenden Stelle, der anders gedeutet werden könnte, muß nur recht verstanden werden. Wo ein Gebäude nur vorn einen Adler hat, steht der Singular; z. B. an dem Thesauros der Megarer in Olympia ἐπείργασται τῷ ἀετῷ, Paus. VI, 19, 6; am Parthenon in Rom in fastigio posita signa, Plin. XXXVI, 4, 11.

[33]) Pausan. X, 6, 2. ἀπὸ ταύτης δὲ καὶ ὕστερον ὅσαι τῷ Διονύσῳ μαίνονται Θυιάδας καλεῖσθαί φασιν ὑπὸ ἀνθρώπων. Ib. 32, 5. τὰ δὲ νεφῶν τέ ἐστιν ἀνωτέρω τὰ ἄκρα καὶ αἱ Θυιάδες ἐπὶ τούτοις τῷ Διονύσῳ καὶ τῷ Ἀπόλλωνι μαίνονται. Nach Plutarch de primo frig. 18 erzählten die Delpher, daß einst den Thyiaden, die auf dem Parnaß von schwerem Sturm und Schnee bedroht wurden, Männer zu Hülfe kamen, deren Mäntel so starr froren, daß man sie brechen konnte. Derselbe sagt Quaest. Gr. 12, das Delphische Fest Herois habe meistentheils mystische Bedeutung, welche die Thyiaden kennen; nach dem Aeußerlichen der Gebräuche (ἐκ δὲ τῶν δρωμένων φανερῶς) müsse man die Heraufführung der Semele vermuthen (der

erſcheinen ſolche ſterbliche Dienerinnen des Gottes auch in ſeiner unmittelbaren göttlichen Nähe in dem Mythus von ſeinem erſten Einzug in Theben, wobey Euripides wohl nur ganz zufällig ſeinen urkräftig, nach dem Alterthum geſchilderten Bacchen niemals den Namen Thyiaden giebt, der ſonſt nicht immer ſtreng unterſchieden wird.[35]) Die göttlichen Thyiaden, die Nymphen,[36]) ſind natürlich,

auch Thyone hieß); und zugleich, daß in einem andern enneateriſchen Feſt zu Delphi die Anführerin (ἀρχηγὸς) der Thyiaden eine Verrichtung hatte. Dieß ſcheint ein beſondres Colleg, wie das der ſechzehn in Elis, αἱ περὶ τὸν Διόνυσον ἱεραὶ γυναῖκες, Plut. de mul. virt. 15), das man von den auf den Parnaß nach eignem Beruf ziehenden Thyiaden zu unterſcheiden hätte. Von dieſen iſt die artige Geſchichte de mul. virt. 13 zu bemerken, daß in dem heiligen Krieg zwiſchen Theben und Delphi die Thyiaden (αἱ περὶ τὸν Διόνυσον γυναῖκες, ἃς Θυιάδας καλοῦσι) ermüdet vom Raſen und Nachtſchwärmen, ihrer ſelbſt nicht bewußt, auf der Agora von Amphiſſa ſich niederwerfen und einſchlafen und von den Frauen der Stadt umſtellt und nach dem Erwachen gepflegt und geſpeiſt werden. Dieß ſind αἱ ἔνοχοι τοῖς βακχικοῖς πάθεσι γυναῖκες. Plut. Qu. Rom. 112, αἱ κατάσχετοι τοῖς βακχικοῖς πάθεσι. Id. Brut. 15, die ὀρείφοιτοι, wovon Catull ſpricht LIV, 391:

Saepe vagus Liber Parnassi vertice summo
Thyiadas effusis evantes crinibus egit,
cum Delphi tota certatim ex urbe ruentes
acciperent laeti divûm fumantibus aris.

[34]) Pausan. X, 4, 2. αἱ δὲ Θυιάδες γυναῖκες μέν εἰσιν Ἀττικαί, φοιτῶσαι δὲ ἐς τὸν Παρνασὸν παρὰ ἔτος αὐταί τε καὶ αἱ γυναῖκες Δελφῶν ἄγουσιν ὄργια Διονύσῳ. Hesych. Θεωρίδες, αἱ περὶ τὸν Διόνυσον βάκχαι. Bey Nonnus IX, 261 heißen auch die Delphiſchen Thyiaden παρθενικαὶ Θεωρίδες.

[35]) Aeſchylus Sept. 480 βακχᾷ περὶ ἄλκὴν θυιὰς ὥς. 818 ἔτευξα τύμβῳ μέλος ὡς θυιάς. Apollonius I, 636 θυιάσιν ὠμοβόροις. Virgil Aen. IV, 301:

commotis excita sacris
Thyias, ubi audito stimulant Trieterica Baccho
orgia nocturnusque vocat clamore Cithaeron.

Hor. Carm. II, 9, 9. Im Allgemeinen ſind die Thyiaden die gemäßigteren, die im ſchönſten Tanze dargeſtellt werden, Mänaden die excentriſchen. Plinius führt von Praxiteles an Maenades et quas Thyiadas vocant.

[36]) Hom. H. XXVI, 7:

Αὐτὰρ ἐπειδὴ τόνδε θεαὶ πολύυμνον ἔθρεψαν,
δή τότε φοιτίζεσκε καθ' ὑληέντας ἐναύλους,
κισσῷ καὶ δάφνῃ πεπυκασμένος· αἱ δ' ἅμ' ἕποντο
Νύμφαι· ὃ δ' ἐξηγεῖτο· βρόμος δ' ἔχεν ἄσπετον ὕλην.

Soph. Antig. 1114. 1136:

obwohl als Prototyp geſetzt, doch nach den wirklichen gedacht und geſtaltet, als der den Gott unſichtbar umſchwärmenden, weiblichen Dämone. Das Wort iſt von der ſauſenden, ſchwunghaften Bewegung zu verſtehn, [37]) ſo bey den wirklichen wie bey den dämoniſchen Thyiaden, obgleich dieſe letzteren, theologiſch genommen oder auf den urſprünglichen Dionyſos bezogen, nicht anders als ihre Schweſtern im Chor, die Najaden, Naturbedeutung gehabt zu haben ſcheinen. Denn Thyia war, wie Oreithyia, ohne Zweifel Göttin des Winds und des Wehens. Als nach Herodots Erzählung (VII, 178) die Delpher bey dem Andrang der Perſer von dem Orakel geheißen wurden, den Winden (wie von demſelben Orakel die Athener dem Boreas) zu opfern, errichteten ſie in dem

Σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ ὄπωπε
Λιγνύς, ἔνθα Κωρυκίαι Νύμφαι στείχουσι Βακχίδες.

Προφάνηθι Ναξίαις σαῖς ἅμα περιπόλοις
Θυίαισιν, αἵ σε μαινόμεναι πάννυχοι
χορεύουσι τὸν ταμίαν Ἴακχον.

Θυίαισιν f. Θυιάσιν nach Böckh in der zweyten Abhandlung über die Antigone. Die Nyſeiſchen Nymphen vom Parnaß, die Nariſchen und andre örtlich berühmte begleiten nach Gefallen des Dichters den Zug. Strab. X, 3, 10 p. 468. Οἱ μὲν οὖν Ἕλληνες οἱ πλεῖστοι τῷ Διονύσῳ προσέθεσαν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι καὶ τῇ Ἑκάτῃ (ſollte heißen Ἀρτέμιδι) καὶ ταῖς Μούσαις καὶ τῇ Δήμητρι καὶ Διὶ τὸ ὀργιαστικὸν πᾶν καὶ τὸ βακχικὸν καὶ τὸ χορικὸν καὶ τὸ περὶ τὰς τελετὰς μυστικόν — αἱ δὲ Μοῦσαι καὶ ὁ Ἀπόλλων, αἱ μὲν τῶν χορῶν πρωεστᾶσιν, ὁ δὲ καὶ τούτων καὶ τῶν κατὰ μαντικήν — Διονύσου δὲ Σειληνοί τε καὶ Σάτυροι καὶ Βάκχαι Λῆναί τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμαλλόνες καὶ Ναΐδες καὶ Νύμφαι καὶ Τίτυροι οἱ προσαγορευόμενοι. (Die doppelte Form Θυῖαι und Θυιάδες, wie Εὐὰς und Εὐοῖα). Hesych. Θυστάδες· Νύμφαι τινές, αἱ ἔνθεοι καὶ Βάκχαι. Id. Θυσίαδες. Id. Θυιάς, βακχίς, οἱ δὲ μαινάς.

[37]) Il. XXII, 460. μεγάροιο διέσσυτο μαινάδι ἴσῃ. H. in Cer. 386. ἦΐξ' ἠΰτε μαινὰς ὄρος κατὰ δάσκιον ὕλης. Etym. M. Θυιάδες, αἱ Βάκχαι παρὰ τὸ Θύω, τὸ ὁρμῶ. Hom. H. in Merc. 560 von den ausfliegenden Thrieen: αἱ δ' ὅτε μὲν Θυίωσι. Hes. Theogon. 109. πόντος — οἴδμασι Θύων. 884. Θάλασσα Θῦε. 874. κακῇ Θύουσιν ἀέλλῃ. Comic. ap. Schol. Oed. Col. 1375. ὕβρει Θύοντες.

nahen Thyia, wo des Kephissos Tochter Thyia, von der auch der Ort benannt war, [38]) ihr Temenos hatte, einen Altar und opferten darauf den Winden, die sie auch nachher zu verehren fortfuhren. Aber vorher hatte doch Thyia auch keine andre Bedeutung als gerade die, wegen deren in ihrem Temenos den Winden ein neues, besonderes Opfer gebracht wurde. Daß diese Thyia „mit einiger Abweichung des Mythos dieselbe sey mit der ersten Dionysospriesterin, von der fälschlich die Thyiaden (die wirklichen) benannt seyn sollen, und vielleicht dieselbe, die auch dem Poseidon zur Geliebten gegeben wird," bemerkt auch Böckh. [39]) In der Unterwelt des Polygnot ist Chloris (Flora) auf den Schoos der Thyia gelehnt, [40]) in welcher Verbindung, obgleich beyde hier in das Menschliche umgesetzt sind, eine Anspielung auf die Bedeutung oder eine Folge früherer in bestimmtem Sinne gefaßter Dichtung zu erkennen ist. Diese überall durchgedrungene volksmäßige Umwandlung der Dämonen oder der Symbole in historische Personen finden wir auch in den verschiedenen Genealogieen des Königs Delphos, wovon einige indessen mit theologischer Gelehrsamkeit auf die Luft, und durch sie auf die Verbindung des Apollon mit dem Thyiadischen deutlich anspielen. [41]) Nimmt man die Thyia

[38]) Da so oft der Ort den Namen des Gottes erhielt, so ist die Vermuthung W. Dindorfs im Thes. L. Gr. ἐν Θυίοις für ἐν Θυίῃ bey Herodot nicht nöthig. Auch würde ich bey Pausanias VI, 26, 6 τὴν ἑορτὴν Θυῖαν nicht in Θυῖα ändern. Ein ähnlicher Festname ist τύρβη.

[39]) Ueber die Antigone des Sophokles 2. Abhdl. S. 57.

[40]) Pausan. X, 29, 3.

[41]) Drey solche Genealogieen hat Pausanias, die dritte der Scholiast zu Aeschylus Eum. 16. vollständiger aus des Epaphroditos Commentar zu des Kallimachos αἰτίοις. Delphos ist der Sohn der Κελαινὼ und des Apollon, oder der Thyia und des Apollon, oder der Μελαίνη und des Poseidon, der bekanntlich von einer andern Seite tief in die Delphischen Antiquitäten eingreift. Die Κελαινὼ oder Μελαίνη ist entweder der Thyia gleich oder könnte ihre Mutter heißen; denn die Luft ist τὸ πρώτως σκοτεινόν, s. Plutarch de primo frig. 9. 17. Und wie Melaine mit Poseidon verbunden ist, so hat noch in der Sage von Thyia und Chloris bey Pausanias X, 29 Thyia den Poseidon, Chloris seinen Sohn zum Gatten. Die Μελαίνη hat den Kephissos, gerade wie Thyia bey Herodot, zum Vater und Μελανθώ, d. i. das Dunkle, potenzirt zur

als erste Priesterin des Dionysos, die dessen Orgien einführte, wie Pausanias, so knüpft man mit Recht an sie die wirklichen Thyiaden: will man aber auch die göttlichen Thyiaden, an die er nicht denkt, auf Thyia, wie sehr natürlich ist, zurückführen, so kann diese nicht als eine Priesterin, sondern nur als die Göttin Luft gedacht werden. Auf welche von beyderlei Thyiaden jene salbungsreiche Phrase Plutarchs, wann die Thyiaden den Liknites erwecken, sich beziehen, ist nicht deutlich. Denn es ist beydes denkbar, daß man glaubte, unter dem Opfer der Hosier, zur bestimmten Zeit, weckten auf der Höhe des Parnaß, wo Dionysos begraben lag, die Lüfte ihn in das neue Frühlingsleben; oder auch daß erwählte Thyiaden im Tempel, bey dem Dionysosgrab, eine Cäremonie vornahmen, die dasselbe bedeutete und feyerte. Das Letztere wird vielleicht wahrscheinlicher durch den auf diesen Moment bezüglichen Namen Liknites, von λίκνον, Schwinge, Wiege; denn es scheint, daß darin, anstatt der in das Grab geborgnen Glieder, das wiedergeborne Kind schlief, das man durch Gesang erweckte, und daß die Thyiaden diesen Liknos in heiligster Cäremonie wiegten und schwangen. Wenn, so wie Zagreus in Kreta, Jacchos in Eleusis, auch in Delphi der mystische Dionysos bey dem immer neuen Eintritt in den Wechsellauf seines Lebens in Kindesgestalt gedacht wurde, so kommt dieß wenigstens auch mit der alten in den öffentlichen Mythus übergegangenen und darum nicht mystisch gefeyerten Vorstellung überein, daß der durch Frühlingsblitze aus dem Schoos der Erde gerissene Embryo als gereiftes Kind aus der Lende des Zeus hervorgeht. Daß Jacchos Sohn der Aura oder Luft genannt wird,[42]) hat dieselbe Bedeutung, als daß die Thyiaden den Likni-

Mutter; Κελαινὼ aber den Ὕαμος oder Regen zum Vater. An der Spitze stehn chorographische Namen; Lykoros, von dem Berg, ist Vater des Hyamos, Deukalion, von welchem die Hosier, die Δελφῶν ἄριστοι (Eurip. Jon. 430), ihr Geschlecht ableiteten (Plut. Qu. Gr. 9), Vater der Melantho, Kastalios, wenn hier Pausanias kein Mittelglied ausgelassen hat, Vater der Thyia. Der Kephissos ist hereingezogen, weil der Wind vom Fluß auszugehn scheint, was auch im Mythus der Oreithyia hervortritt. Hyamos erinnert an die den Thyiaden verwandten Najaden und die Dionysischen Plejaden.

[42]) Nonn. XLVIII, 238. 957.

tes wecken. Die duae Aurae aber, velificantes sua veste, bei Plinius (XXXVI, 4, 8), wie die Αὖραι, des Boreas Töchter, bey Quintus (I, 684), sind ähnliche Allegorieen einer späteren, wie die Bacchischen Thyiaden einer sehr alten Zeit des reineren Naturdiensts.

Der Mysticismus des enthusiastischen Cults und die Nacht begünstigten die Fiction, die aus Euripides und Aristophanes klar ist, daß Dionysos auch im Chor der irdischen Thyiaden mittanze.[43]) Damit hängt der Glaube zusammen, daß man in dieser Hellenischen Walpurgisnacht die Stimme der Satyrn und des überirdischen Tympanon vernehme.[44]) Der Hang des Volks und der späteren Zeiten, wirkliche Personen statt der alt religiösen und poetischen zu verstehn kam hinzu: und so ist geschehen, daß man in Bildwerken die göttlichen Bacchen für wirkliche nahm, wie man in Sikyon, wo neben der Statue des Gottes Bacchen aufgestellt waren, dem Pausanias sagte (II, 7, 6): ταύτας τὰς γυναῖκας ἱερὰς εἶναι καὶ Διονύσῳ μαίνεσθαι. Stark aber ist es, daß er auch selbst die Thyiaden am Delphischen Tempel eben so erklärt (αἱ γυναῖκες αἱ Θυιάδες): denn man braucht sich das Perikleische Zeitalter nur wenig zu vergegenwärtigen, um gewiß zu seyn, daß die Künstler dieser Zeit den Mnsen nicht irgend welche Delphische Thyiaden, sondern Nymphen, Göttinnen, gegenüberstellen wollten.

Die Gestalten der Thyiaden im Giebelfelde des Delphischen Tempels sind vermuthlich zum Theil unter den vielen unübertrefflichen Bildern dieser Klasse, die im Relief auf uns gekommen sind,

[43]) Eurip. Jon. 716. ἵνα Βάκχιος — πηδᾷ νυκτιπόλοις ἅμα σὺν Βάκχαις, in Verbindung mit Hypsip. fr. 1:

Διόνυσος ὃς Θύρσοισι καὶ νεβρῶν δοραῖς
καθαπτὸς ἐν πεύκαισι Παρνασὸν κάτα
πηδᾷ χορεύων παρθένοις σὺν Δελφίσι.

Aristoph. Nub. 602. Βάκχαις Δελφίσιν ἐμπρέπων. Eurip. Bacch. 287—89. ἔτ' αὐτὸν κ. τ. λ. Catull. s. Not. 33.

[44]) Macrob. Sat. I, 18. Soph. Antig. 1133:

ἰὼ πῦρ πνείοντων χοράγ' ἄστρων, νυχίων
φθεγμάτων ἐπίσκοπε.

im Weſentlichen erhalten: obgleich das Höchſte in der Bildung der Mänaden und des Bacchiſchen Thiaſos überhaupt erſt Skopas und Praxiteles erreichten. Auch die neun Muſen der Vorderſeite ſind die älteſten unter den Statuengruppen dieſer Art, welche erwähnt werden. [45]) Sehr ſchwer möchte es ſeyn ſich über den Untergang des Helios die rechte Vorſtellung zu bilden. Späte Werke, wie der vom Triumphbogen Markaurels, an den des Conſtantin verſetzte herrliche Untergang der Luna mit einem Zweygeſpann, [46]) geben einigen Erſatz: aber am liebſten möchte man wiſſen, wie dieſer Untergang ſich zu dem Uebrigen verhielt, ob ihm plaſtiſch, wenn auch nicht mythologiſch, noch etwas andres vielleicht entſpräche. Erwägt man, daß die Feyer der Thyiaden eine nächtliche unter Fackelſchein war, daß alſo dem Sonnenuntergang in dieſer Compoſition große Bedeutung gegeben werden konnte, wenn man die Vorſtellung der heiligen Nacht in das Leben des Gottes übertrug, ſo möchte man eher glauben, daß der Untergang des Helios mit ſeinem Viergeſpann, vielleicht noch mit zugehörigen Nebengöttern, die eine Seite beherrſchte, ſo daß auf der andern die große Mehrzahl der Thyiaden ſich befand. Dionyſos nahm auf jeden Fall die Mitte ein.

Den ſo an ſeiner Vorder- und Hinterſeite ausgeſchmückten Delphiſchen Tempel preiſt bey Euripides im Jon der Chor der Atheniſchen Begleiterinnen der Kreuſa (187):

Οὐκ ἐν ταῖς ζαθέαις Ἀθάναις
εἰκίονες αὐλαὶ
θεῶν μόνον, οὐδ' ἀγνιάτιδες θεραπεῖαι·
ἀλλὰ καὶ παρὰ Λοξίᾳ
τῷ Λατοῦς διδύμων προσώ-
πων καλλιβλέφαρον φῶς.

Der Stolz der Athener auf ihren Parthenon, der in Kunſtvollen-

[45]) Beſtimmt älter als die beyden Gruppen auf dem Helikon bey Pauſanias IX, 30, 1, und ſehr wahrſcheinlich auch als die neun Muſen des Philiskos und die, welche aus Ambrakia nach Rom verſetzt wurden. Plin. XXXVI, 36, 4. (Muſen des Lyſipp finde ich nicht).

[46]) Admir. Rom. antiqu. tab. 23. (ed. alt. 1693).

dung und besonders auch in der Sculptur der Frontons, der Metopen und Friese alles bis dahin Ausgeführte weit hinter sich ließ, ist leicht zu denken; und die einfache Vergleichung des Doppelantlitzes des Delphischen Tempels deutet die Wichtigkeit an, die man damals auf die durch Athenische Meister vielleicht seit gar nicht langer Zeit und nicht allzulang nach jenem, hier vollendeten Werke legte. Denn man wird in den Worten des Dichters lieber seinen eignen wohlerwogenen Gedanken erkennen wollen, als eine gleichgültige Rede, gut genug, um die Einfalt der Begleiterinnen der Kreusa sich aussprechen zu lassen. Daß δίδυμα πρόσωπα die Façaden des Tempels bezeichnet, scheint mir außer allem Zweifel: zwey Gesichter (wie man in Verbindung mit καλλιβλέφαρον φῶς verstehn müßte) oder auch zwey Personen, Figuren bey dem Apollon, wäre sonderbar gesprochen, hier, wo wenigstens zwölf, wahrscheinlich aber an zwanzig oder drüber, als ein wohl verbundnes Ganzes in das Auge fielen. Und wer sollen die zwey Personen seyn? Apollon und Artemis, die Heath gemalt glaubte, so ist es noch seltsamer: auch bey dem Apollon ist Apollon mit seiner Schwester abgebildet; oder Artemis und Leto, wie Hermann erklärt, so heißen diese dem Apollon gegenüber nicht schicklich ein Paar, da vielmehr er und Artemis die δίδυμοι sind. Schon Musgrave verglich mit Recht Pindars τηλαυγὲς πρόσωπον, von der auf goldnen Säulen ruhenden, natürlich mit dem Tympanon gedeckten Vorhalle des Hauses — wie die fürstlichen Häuser in den Vasenbildern erscheinen — und mit dem μέτωπον der Pyramiden bey Herodot (II, 124), und übersetzte richtig duplicem aedium faciem. Matthiä stimmt ihm bey, so wie auch Müller.[47]) Pindar sagt, wo er die Erfindungen der Korinther preist (Ol. XIII, 21): τίς θεῶν ναοῖσιν οἰωνῶν βασιλέα· δίδυμον ἐπέθηκε; den Giebel nennt er πρόσωπον, Euripides also wiederholt nur seine Worte, die ihm leicht auch selbst gegenwärtig seyn mochten. Daß solche Gebäude nicht blos einen Vortempel (προνήϊον), sondern doppelte Façade hatten, war zu bekannt und ein zu großer Umstand, als daß nicht der Chor, auch wenn er die andre Seite

[47]) Götting. Anz. 1828, S. 1079.

noch nicht gesehn hatte, von ihr als gegeben und nach dem architektonischen Gesetz völlig gleich verziert mit sprechen dürfte. [48]) Sehr schön ist auch der Ausdruck ἀγυιάτιδες θεραπεῖαι. Dem Agyieus, als Gott des Eingangs, wird eine Ehre erwiesen durch jeden Schmuck des Eingangs: und eine Statuengruppe im Giebelfeld ist eine große Ehre. Daß gerade Apollon selbst als Agyieus bey den Doriern und in Attika verehrt wurde, so wie Dionysos nach Sophokles Thebens Agyieus war, [49]) kommt hierbey kaum in Betracht: der Tempel ist bedeutend genug, um wirklich einen Agyieus ihm zu weihen, und uneigentlich geschieht dieß durch die Verzierung des Eingangs.

Der Jon wird in die 89. Olympiade gesetzt. Vor diesem Zeitpunkt also war der Delphische Tempel vollendet, der κόσμος der Aussenseiten ausgeführt. Die Meister der Giebelstatuen nennt uns Pausanias. Das erste, fährt er in seiner Beschreibung fort, vermuthlich die Figuren der vorderen Gruppe von Apollon mit

[48]) Unbegreiflich ist die Lesart der Handschriften καλλίφαρον φῶς, wofür Brodäus, Canter, Scaliger καλλιβλέφαρον herstellten, da jenes baarer Unsinn, καλλίφαρον auch nicht einmal ein übliches noch richtig gebildetes dichterisches Beywort ist. Es giebt Erklärungen von unergründlicher Tiefe des Irrthums: darunter gehört picturata vestimenta (in Wakefields Delect. trag. Graec. P. 2) statt der prächtigen Doppelgruppen.

[49]) Antig. 1135 Θηβαίας ἐπισκοποῦντ' ἀγυίας. Harpocr. Suid. V. ἀγυιᾶς· Ἀγυιεὺς κίων εἰς ὀξὺ λήγων, ὃν ἱστᾶσι πρὸ τῶν θυρῶν. ἰδίους δέ φασιν αὐτοὺς εἶναι Ἀπόλλωνος, οἱ δὲ Διονύσου, οἱ δὲ ἀμφοῖν. ἔστι δὲ ἴδιον Δωριέων. εἶεν δ' ἂν οἱ παρ' Ἀττικοῖς λεγόμενοι Ἀγυιεῖς οἱ πρὸ τῶν οἰκιῶν βωμοί, ὡς Σοφοκλῆς κ.τ.λ. Solche Altäre versteht Eustathius p. 166, 23 unter ἀγυιάτιδες θεραπεῖαι. ἔφη δέ τις καὶ ἀγυιάτιδας θεραπαίνας (falsche Lesart) τοὺς πρὸ τῶν θυρῶν βωμούς, οἳ πρὸς χάριν Ἀγυιέως Ἀπόλλωνος ἱδρύντο. So Hesych. ἀγυιάτιδες, αἱ πρὸ τῶν θυρῶν θεραπεῖαι. Auch Müller übersetzt Götting. Anz. 1828, S. 1079: „und am Thor steht Apollo Agyieus." Aber dieß stört den Zusammenhang; ein äußerlich unansehnlicher, und dazu äußerst gewöhnlicher Gegenstand würde mitten in die staunende Betrachtung einer neu und kunstreich ausgeschmückten Tempelfaçade hereingezogen. — Schwenck, in der Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1837, S. 409, glaubt, daß der Dionysos Agyieus aus dem Dionysos στύλος und περικιόνιος in Theben irrig gefolgert worden sey. Da aber auch Hermäen und Hekatäen derselben Art vorkommen, so sehe ich nicht, warum nicht auch Dionysos irgendwo als Agyieus dienen konnte.

den Muſen, hat der Athener Praxias, Schüler des Kalamis, gearbeitet, und da dieſer über dem Werke geſtorben war, ſo machte das Uebrige Androſthenes, auch ein Athener, aber Schüler des Eukadmos. [50]) Von den vier genannten Künſtlern iſt nur Kalamis ſonſther bekannt. Von dieſem wiſſen wir, daß er nach Ol. 87, 3 noch thätig war; aber er war nach andern Umſtänden damals wohl in vorgerücktem Alter. Schüler von ihm konnte Praxias in ſeiner frühen Jugend geweſen ſeyn; aber auch in reiferem Alter, und eben ſo gut als Kalamis, einer der talentvollſten Meiſter, noch ſehr jung, wie als er ſchon bejahrt war. Aus dieſem Zuſammenhang iſt daher nichts über die Zeit zu folgern. Letronne rechnet, daß Praxias ohne Zweifel nicht vor 430 oder 440 (Ol. 87, 3 oder 85, 1) angefangen, Androſthenes ſchwerlich unter zehn Jahren ſpäter das Werk geendigt habe. [51]) Müller vermuthet, daß die Bildhauer aus Athen in Delphi um Ol. 83 arbeiteten, zu der Zeit als die Athener das Delphiſche Gemeinweſen ordneten. [52]) Dieſe Veranlaſſung vorauszuſetzen, iſt wohl nicht nöthig, da die Verbindung Athens mit Delphi ohnehin durch das Orakel, durch ſeine Pythaiſten, um nicht die Attiſchen Thyiaden und andere einzelne Umſtände aufzuſuchen, groß und bedeutend genug war. Darauf iſt es auch zu beziehn, daß bey Aeſchylus in den Eumeniden (Ol. 80, 2) die Pythias daran erinnert, daß Phöbos ſeinen Weg nach Delphi über Athen nahm und dort Geleit empfieng: [53])

[50]) Τὰ μὲν δὴ πρῶτα (wie ſeit Clavier ſtatt πρόσωπα geleſen wird, nunmehr nach drey Handſchriften) αὐτῶν Ἀθηναῖος Πραξίας μαθητὴς Καλάμιδός ἐστιν ἐργασάμενος· χρόνου δὲ ὡς ὁ ναὸς ἐποιεῖτο ἐγγινομένου, Πραξίαν μὲν ἔμελλεν ἀπάξειν τὸ χρεών, τὰ δὲ ὑπολειπόμενα τοῦ ἐν τοῖς ἀετοῖς κόσμου ἐποίησεν Ἀνδροσθένης, γένος μὲν καὶ οὗτος Ἀθηναῖος, μαθητὴς δὲ Εὐκάδμου. Pauſanias ſpricht ſchwerlich genau und richtig wenn er ſagt ὡς ὁ ναὸς ἐποιεῖτο, ſelbſt wenn auſſer dem κόσμος auch gleichzeitig noch manches an dem Tempel ausgebaut wurde: denn der eigentliche Tempelbau lag weit hinter dieſer Zeit.

[51]) Lettres d'un antiquaire p. 117.

[52]) De Phidiae vita et operib. p. 28 not. y.

[53]) Λιπὼν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα,
κέλσας ἐπ' ἀκτὰς ναυπόρους τὰς Παλλάδος,

eine Sage, die der altdelphiſchen vom Einzuge des delphingeſtaltigen Apollon und der Kreter nur im Bewußtſeyn des Atheniſchen Uebergewichts ſo kühn entgegengeſtellt werden konnte. So alt wie der Dienſt des Apollon in Delphi iſt danach die heilige Straße, die ſeine Verehrer aus Attika mit ihm verbindet. Von der durch den Sieg bey Rhion über die Lakedämonier und ihre Bundesgenoſſen [54]) gewonnenen Beute errichteten die Athener eine Stoa in dem Delphiſchen Peribolos, Ol. 87, 4, wie Pauſanias meldet (X, 11, 5); und von der Marathoniſchen Beute waren nach demſelben, vielleicht erſt um dieſelbe, gewiß wenigſtens in ſpäterer Zeit, die goldnen Schilde gefertigt, womit ſie den Architrav des Delphiſchen Tempels auf der Vorderſeite ſchmückten, ſo wie ähnliche Siegeszeichen am Parthenon und an dem Olympieion aufgehängt waren. Sillig ſetzt in dem Catal. artificum den Praxias ſowohl als den Androſthenes gegen die 90. Olympiade; und Bröndſted, indem auch er verkannte, daß Euripides allerdings auch in den Giebelfeldern Schmuck der Sculptur kannte, behauptet ohne Gründe anzuführen, vielleicht bloß im Verlaß auf den Silligſchen Ueberſchlag der Zeit, daß die Giebelgruppen erſt ſpäter, etwa um die 90—91. Ol. hinzugekommen ſeyen, wobey er die Metopenbilder in die Zeit der Erbauung des Tempels durch Spintharos zu ſetzen ſcheint. [55]) Wenn die Vermuthung nicht täuſcht, daß Euripides im Jon das großartige Werk der neuen Giebelgruppen nicht ohne Bezug auf den Parthenon begrüße, ſo müſſen ſie nach Ol. 85, alſo zwiſchen der 85. und 89. Ol. entſtanden ſeyn. Am Theſeion waren die Bildhauerarbeiten nicht vollendet, nur im vorderen Giebelfelde die Statuen, wie man aus den nur hier ſichtbaren Spuren der Aufſtellung oder Befeſtigung ſchließt, und die Metopen

ἐς τήνδε γαῖαν ἦλθε Παρνησσοῦ Ϸ' ἕδρας.
πέμπουσι δ' αὐτὸν καὶ σεβίζουσιν μέγα
κελευθοποιοὶ παῖδες Ἡφαίστου χθόνα
ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην.
μολόντα δ' αὐτὸν κάρτα τιμαλφεῖ λεὼς
Δελφός τε χώρας τῆσδε πρυμνήτης ἄναξ.

[54]) Thucyd. II, 84. Diod. XII, 48.
[55]) Reiſen in Griechenland II, S. 151.

nur an der Vorderseite, nebst einigen auf den anstoßenden beyden Längenseiten, angebracht worden, wie man die Metopen an vielen Tempeln nur zum Theil mit Bildwerk verziert, die übrigen glatt gefunden hat.[56]) Was ist auch an sich selbst glaublicher, als daß die Bewunderung, welche das herrlichste Werk des größten aller Künstler erregte, das Aufsehn, das es schon in seinem Entstehen machte, das kräftig und rasch vor sich gieng, unmittelbar die Anregung gab, dem für ganz Hellas mit geweiheten Tempel von Delphi die noch fehlende Vollendung durch die in dieser Zeit wunderbar fortschreitende Sculptur zu geben, so wie der neue Pallastempel gleichzeitig auf den Bau des andern Hellenischen Haupttempels in Olympia den entschiedensten Einfluß ausübte? Die Ahndung über den Zeitpunkt der Sculpturen am Delphischen Tempel — mehr als eine Ahndung freylich ist aus den Worten des Euripides und den Zeitverhältnissen der Kunst nicht zu schöpfen — gewinnt noch etwas mehr Halt, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Tempel in Sicilien und Pästum vor der angegebenen Zeit ohne den Schmuck der Giebelgruppen geblieben sind, woraus natürlich folgt, daß diese hohe Zierde um so merkwürdiger erschien, je weniger sie überall verbreitet war. Die Erfindung legt Pindar in dem oben angeführten Vers der Stadt Korinth bey. Daß er nemlich nicht den Giebel an sich, der so allgemein und so alt ist als die Dorische Bauart, oder auch den zwiefachen der Tempel, sondern gerade den vollständigen, schmuckreichen verstehe, ist darum wahrscheinlich, weil die Korinthische Sage bey Plinius damit übereinstimmt.[57]) Auf den Glanz der Verzierung deutet τηλαυγές eben so wie in der Nachahmung des Euripides die δίδυμα πρόσωπα ihr καλλιβλέφαρον φῶς in den Statuengruppen haben. Mit Reliefen fieng man ohne Zweifel an: bey zunehmender Größe

[56]) Bröndsted das. S. 148 ff. Serradifalco Antich. d. Sicilia II, p. 63.

[57]) Plin. XXXV, 12, 43 von Dibutades dem Korinther: primusque personas tegularum extremis imbricibus imposuit, quae inter protypa vocavit. Postea idem *ectypa fecit: hinc* et fastigia templorum orta. Die Erfindung des Amphiprostylos versteht bey Pindar Bröndsted S. 156. Der Dichter sähe hiernach nicht auf die augenfällige, schöne Erscheinung, sondern spräche gelehrter die Kenntniß von der Entwicklung des Tempelbaus aus.

der Tempel konnte man füglich dem Giebel eine Ausladung geben, groß genug um Statuen aufzunehmen. Eine Giebelgruppe des Bupalos und Athenis in Chios, welche Octavian an dem Palatiniſchen Tempel des Apollo aufſtellen ließ, giebt uns das älteſte Beyſpiel ab, das bis gegen die 60. Ol. zurückgeht.[58]) Von Chios hatte ſchon Verres viele ſchöne Statuen entführt.[59]) Damophilos und Gorgaſos hatten in Rom den Cerestempel bey dem Circus mit Thonſtatuen in den Giebelfeldern verziert Ol. 71.[60]) Die Gruppen von Aegina, die von keinem Schriftſteller genannt werden, ſind die älteſten, die, wenigſtens großentheils, erhalten oder bis jetzt aus dem Schoos der Erde hervorgezogen ſind. Daß die des Parthenon, und ſo auch die gleich darauf in Delphi und Olympia ausgeführten die Blicke ſehr auf ſich ziehn mußten, iſt nicht zu bezweifeln. Von Athenern waren in Delphi beyde gearbeitet, in Olympia die eine, von Alkamenes nemlich, der dahin ſeinem Meiſter gefolgt war.

Die Metopenbilder waren in Delphi vermuthlich gleichzeitig mit den Statuengruppen, vielleicht durch dieſelben Künſtler oder unter ihrer Leitung ausgeführt worden. Pauſanias ſchweigt von ihnen wie von denen des Parthenon und denen am Periſtyl des Olympieion, am Tempel zu Alea, wie er auch bey dem Theſeion nur von den Gemälden im Inneren ſpricht: der Chor im Jon ergänzt uns ſeinen zu kurzen Bericht. Hier werden uns fünf Gruppen der Art, die für Metopen durchaus geeignet, Gegenſtände, die in Metopen auch ſonſt bekannt ſind, genannt: und Metopen erkannte ſchon Stuart[61]) und behauptete beſonders Müller,[62]) eben ſo beſtimmt Bröndſted[63]) und Ulrichs.[64])

1) Herakles tödet mit dem Kneif (ἅρπη) die Lernäiſche Hydra, während Jolaos, eine Fackel erhebend, ihm beyſteht. — Das krumme Meſſer gebraucht Herakles, die Schlangenköpfe abzu-

[58]) Rhein. Muſ. IV, 254. [59]) Cic. Verr. VI, 1.
[60]) Plin. XXXV, 45. [61]) Antiqu. of Athens, T. 3, p. 3.
[62]) Dor. I, 432, de Phid. l. c. Götting. Anz. l. c. Archäol. §. 410, 4. Anhang zu den Eumeniden, S. 26.
[63]) Reiſen in Griechenland, II, S. 151. [64]) S. 72.

ſchneiden, auf einer Vaſe alten Styls,[65]) und Jolaos kommt ihm mit Feuerbränden zu Hülfe in der Erzählung Apollodors (II, 5, 2); auf einigen Monumenten gebraucht Herakles ſelbſt eine Fackel. Jolaos iſt auch auf der Metope des Theſeion mit dieſem Kampf zu erkennen.[66]) Der Zuſatz: ὃς ἐμαῖσι μυθεύεται παρὰ πήναις ἀσπιστὰς Ἰόλαος, iſt wohl nicht von Geſpräch, ſondern nach weiterem oder uneigentlichem Gebrauch von μυθεύεται von dem üblichen Geſang beim Spinnen und Weben zu verſtehn.[67])

2) Bellerophon die Chimära bezwingend, wie an einer Metope der nördlichen Seite des Parthenon. Dann aus der Gigantomachie 3) Pallas, das Gorgonenſchild ſchwingend, auch an einer Metope des Parthenon, auf der Oſtſeite, 4) Zeus den Mimas niederblitzend, 5) Dionyſos einen andern der Söhne der Erde tödend mit dem Epheuſtock. Pallas und Enkelados, Artemis und einen andern der Giganten enthalten zwey weit ältere Metopen eines der Selinuntiſchen Tempel.[68]) Unter den andern Denk-

[65]) Millin Vases II, 75. Müller Archäol. l. c. ſagt, „während Jolaos den Krebs tödet.“ Millin ſah in der den Pfeil abſchießenden Figur nochmals den Herakles, der vorher durch Pfeile die Hydra aus dem Sumpfe treibe, nach Apollodor. Den Jolaos ziehe auch ich vor; nur gegen den Krebs legt er nicht den Bogen an, dieſen wehrt Pallas ihrem Liebling ab, die nur deßhalb umgewandt von Jolaos ſteht, der mit Pfeilen, aus der Ferne, nicht ganz ſo dreiſt als Herakles, die Schlangen der Hydra töden hilft. Die in neuerer Zeit in Etrurien ausgegrabenen Vaſen, ſo reich an Vorſtellungen des Herakles, bieten die Hydra verhältnißmäßig äußerſt ſelten dar; zwey führt Gerhard im Rapporto Volcente not. 361 an, und andre enthalten weder die erſchienenen Kataloge der ſpäter gebildeten Sammlungen noch die große Vorrathskammer der Vaſen dieſer Klaſſe, das Muſeum zu München. Die krumme ἅρπη gebraucht Herakles gegen die vielköpfige Hydra auch bey Quintus IV, 218; am Kaſten des Kypſelos den Bogen, und an der einen von Gerhard nachgewieſenen, im Mus. Etr. n. 1709, ſchlingt die ſiebenköpfige Hydra ſich um einen Baum und Herakles ſchießt den Pfeil ab.

[66]) Stuart T. 3 ch. I, pl. 11, 2. Zoega Bassir. tav. 61, not. 71.

[67]) Dabey ſingen die Griechinnen, Alkmene bey Theocr. XXIV, 74, wie ſchon in der Odyſſee Kalypſo und Kirke ihre Lieder (V, 62. X, 221). cf. Leonidas Tar. ep. 78. Virg. Georg. I, 293. Tib. II, 1, 66. Ovid. Tr. IV, 1, 13. Claudian. in Eutrop. II, 457 texentum carmina. Falſch iſt Heaths Erklärung, welche Musgrave der Barneſiſchen: de quo dum telas conficimus confabulari solemus, vorzog: de quo telae nostrae loquuntur. Bei der Arbeit ſind die Mädchen allein oder ſprechen, wenn mehrere zuſammen ſind, von andern Dingen als alten Helden, die im Geſang leben.

[68]) Serradifalco l. c. tav. 28. 29.

mälern, welche Götter und Giganten paarweise im Kampf darstellen, sind besonders zwey große Trinkschalen aus Vulci zu vergleichen, wo in älterem, strengem Styl, auf der einen Hephästos und Klytios, Poseidon und Polybotes, Apollon und Ephialtes, Hermes und Hippolytos, Dionysos und Eurytos, Pallas und Enkelados gemalt sind; auf der andern Pallas, Hephästos, Poseidon, Hermes mit ihren Gegnern ebenfalls vorkommen, und Zeus blitzend auf dem Kampfwagen mit seinem lieben Sohn zunächst zu seiner Seite kommen hinzu. [69]) Jeder Gott bedient sich der ihm natürlichen Waffen, Hephästos führt eine glühende Masse mit der Zange dem Feinde nach der Brust, Poseidon hebt einen Inselfelsen empor, Dionysos schlägt mit dem Thyrsos todt, bey Apollodor (I, 6, 2) und Nonnus (XXVIII, 78) wie dort in Delphi, oder umstrickt auch vorher den Gegner mit Reben, wie auf dem ersten der beyden Gemälde.

Dem Dichter kam es zu, nicht eine Beschreibung und Uebersicht zu geben, sondern einzelne Gegenstände, bedeutende Namen und Geschichten herauszugreifen. Durch die wenigen aber sind uns viele gegeben, die zu den genannten Metopen nothwendig hinzugehörenden und im Allgemeinen andre zu den Athlen des Herakles, der Gigantomachie und Bellerophon passende Geschichten. Daß die Hydra auf die zwölf Kämpfe des Herakles mit den Ungeheuern überhaupt deute, hat Müller längst bemerkt. [70]) Wie dieser Gegenstand zu Metopen am Olympieion, am Theseion, so war er auch am Tempel des Apollon gerade für die vordere oder für beyde Hauptseiten vor allen andern geeignet durch die Beziehungen des Herakles zu dem Gott im Mythus und im Cultus. [71])

[69]) Gerhard Coupes Grecques, pl. A und 10, die erste auch Vases du Duc de Luynes, pl. 19 s. Derselbe Gegenstand im alten Styl ist auf beyden Seiten einer Amphore in der Pinakothek zu München; der blitzende Zeus als Anführer, neben ihm Herakles, Pallas und Enkelados, auf der andern Seite fünf Paare, in der Mitte derselben Poseidon, der den Polybotes begräbt. — Dionysos und Eurytos einzeln bey Millingen Anc. uned. monum. 25.

[70]) Dor. a. a. O.

[71]) Auch von einem der Tempel von Selinunt ist eine Metope mit Herakles und den Kerkopen in Palermo, die vielleicht von andern Thaten begleitet war, aber einen ganz andern Kreis und Zusammenhang angeht.

Daß der Giganten mehr als drey gebildet waren, deutet selbst der Ausdruck bey Euripides (210): σκέψαι κλόνον Γιγάντων an. Die Besiegung der Giganten durch die Götter gehört zur Begründung des Maßes und der Ordnung auf Erden; die Kämpfe des Herakles sind gleichsam ein Nachspiel oder heroisches Seitenstück dazu, indem er eine andre Klasse manigfaltiger wüster und unnatürlicher Kinder der Erde vernichtete. Schwere Arbeit und harte Zeit ist den heiteren Harmonieen vorangegangen, unter deren Genuß Apollon der Orakel und Satzungen waltet, den Dionysischen Chören, welche die Lust und Hoffnung des Jahres sind. So wie in alter Fabel, wenn die Hochzeit des Kadmos und der Harmonia von allen Göttern besucht wird, Theben sich als der Sitz einer glückseligen, wohlgeordneten Herrschaft darstellt, so wird nach der allgemeinen Idee des äusseren Tempelbildwerks darauf angespielt, daß Delphi der nationale Mittelpunkt des κόσμος sey. Ich mag daher auch nicht daran denken, daß gerade die auch für den Peplos der Pallas in Athen zum Schmuck gewählte Gigantomachie, da derselbe auch andern hohen Göttern zukommt, die Athenischen Künstler zu dieser Darstellung an den Metopen veranlaßt habe. Die Chimära läßt sich unter einem ähnlichen Gesichtspunkt fassen wie Giganten und Hydra, und die Mythologie bietet manche andre grotteske Gegenstände dar, die sich damit vereinigen ließen. Den Bellerophon denkt man sich übrigens auf der einen, die Giganten auf der andern Längenseite zunächst anstoßend an die Vorderseite, so wie am Theseion zehn Kämpfe des Herakles die östliche oder Vorderseite einnehmen und südlich oder nördlich je vier des Theseus sich anschließen.

Dieser Kreis von Metopenbildern ließ freylich, wenn das Werk um den ganzen Tempel herum durchgeführt war, noch Raum auch zu andern, unter andern Ansichten zusammengefaßten Gruppen. Sicher ist, besonders nach Bröndsteds schönen Untersuchungen über die Metopen des Parthenon, daß in diesen kleinen Feldern der Bildnerey nicht weniger wie an den Friesen, den Giebelfeldern, den Gemälden der inneren Tempelwände Bezug auf den bestimmten Cultus genommen und der Zusammenhang der einzelnen

Vorstellungen unter sich und mit dem Ganzen sinnig und sorgfältig gewahrt wurde. Daher auch wo nur eine kleine Anzahl von Metopen eines Tempels ausgegraben wird, die Finder mit Recht sogleich Vermuthungen über den Kreis, wozu sie gehören, und den Gott, dessen Tempel sie demnach geschmückt haben können, aufzustellen pflegen. [72])

Nach dieser näheren Erörterung eines in wenigen Zeilen des Pausanias und des Euripides überlieferten, darum immer nur im Vorbeygehn, und oft flüchtig oder auch ohne alle Sachkenntniß behandelten, aber nicht unbedeutenden Gegenstandes scheint er in der Hauptsache sich mit befriedigender, um nicht zu sagen zweifelloser Gewißheit herauszustellen. [73]) Wäre früherhin die Aufmerksamkeit mehr auf den äusseren κόσμος der Tempel, den Gürtel der Metopenbilder, darüber vorn und hinten die Giebelgruppen gerichtet gewesen, viele der hingeworfenen Erklärungen wären niemals gemacht worden. Von dem Glanze der Doppelgiebel, den der Chor hier wiederzufinden sich freut und anstaunt, läßt er den Blick auf die Metopen herabgleiten, die durch die Fülle der Bilder ihn anregen einigen der Vorstellungen ihren Namen zu geben; denn das erste bey der Betrachtung von Bildern ist gewöhnlich, daß man sich sagt oder fragt, was sie bedeuten. Angestrengte Beschauung der Bilder eines Giebels (vielleicht vom Pallast der Hypsipyle in Lemnos) kommt in einem Fragment der Hypsipyle des Euripides vor. Gegenstände nach Willkür aus eigner Phantasie zu setzen, woran einer der unfähigsten Herausgeber des Jon

[72]) In Pästum brachte eine neuere Ausgrabung sechs Metopen zum Vorschein, welche sämmtlich die Argonautika angehn. Bulletin des sciences historiques 1830, N. 8, p. 363. Auch die Metopen in altem Styl, die von Assos im Jahr 1838 durch Herrn Raoul Rochette nach Paris gebracht wurden und seiner Einsicht und Gelehrsamkeit die umfassendste Erklärung verdanken werden, haben nach dem, was Hr. von Prokesch zuerst über sie berichtete (Wiener Jahrbücher 1832, Th. 2, Anzeigeblatt S. 59), sichtbar bestimmte Bezüge unter einander.

[73]) Letronne Lettres p. 440. Le vague des expressions de ce morceau lyrique permet toutes les conjectures. Si le poète a réellement eu le temple de Delphes en vue, et quelques-unes des représentations peintes ou sculptées qui s'y trouvaient, on en conclura, que l'édifice fut terminé avant la 89. olympiade. — Mais encore une fois tout cela est fort incertain.

gedacht hat, wäre so ungeschickt als möglich gewesen, da ein guter Theil der Zuschauer die Figuren am Tempel zu Delphi sich beschaut haben und davon nothwendig in Athen viel die Rede gewesen seyn mußte, da der Theatermaler wenigstens den weltbekannten Tempel wohl nach der Wirklichkeit darstellte. Die Bilder waren von Stein nach Euripides (210): *σκέψαι κλόνον ἐν τύκαισι λαΐνοισι Γιγάντων*. Dieß wichtige Zeugniß geht freylich erst durch die Emendation Hermanns, *τύκαισι* für *τείχεσι*, hervor; aber diese Emendation erhält durch die nothwendige und sichere von Jacobs, *τυκισμάτων* für *τειχισμάτων*, wo Andromeda ein Bild, *ἐξ αὐτομόρφων λαΐνων τυκισμάτων σοφῆς ἄγαλμα χειρός*, genannt wird, und durch die im Vorigen entwickelten Sachgründe die höchste Wahrscheinlichkeit. Die Lesart der Handschriften *τείχεσι* giebt nicht nur einen flachen Ausdruck, da bey Tempelwänden der Stein sich von selbst versteht und in Bezug auf Bildwerke der Raum besser speciell als in solcher weiten Allgemeinheit angegeben wird; sondern sie widerstreitet dem Metrum. Musgraves Aenderung aber, *ἐν πτυχαῖσι λαΐναισι*, ist nicht bloß nach der Wortbedeutung, sondern auch andrer Gründe wegen schlechthin unzulässig. Denn *πτυχαὶ* sind nicht an und für sich *στοαὶ*, *περιβολαί*, wie Hesychius angiebt, sondern nur in Verbindung mit eigentlich bezeichnenden Worten (wie *τοίχων πτυχαὶ*, *πτύχαι παρθενῶνος*, *δόμων περιπτυχαί*), oder nur in Bezug auf ihre Tiefe und, da die Stoen oft in die Runde giengen, auf ihren Umfang; so daß die Glosse nur in Bezug auf gewisse Stellen, sicher aber nicht auf die unsrige Sinn hat. Dann ist das Nächste nachdem nun die Giganten genannt sind, daß der Chor den Jon, *τὸν παρὰ ναόν*, fragt, ob es erlaubt sey in den Tempel hineinzugehn (225); und als Jon dieß verneint, bevor sie Opfer gebracht hätten, beschließen sie sich aussen, wie die Herrschaft ihnen erlaubt habe, in dem lorberreichen Grund des Tempels umzuschauen. [74]) Also von

[74]) 240 *ἃ δ' ἐκτὸς, ὄμμα τέρψει*, worauf Jon: *πάντα θεᾶσθ' ὅ τι καὶ θέμις ὄμμασι*: und der Chor: *μεθεῖσαν δεσπόταις με θεοῦ γύαλα τάδ' εἰσιδεῖν*. Und sie treten ab, sich umzuschauen; Jon fragt Kreusen, warum sie allein sorgenvoll erscheine (257), *οὗ πάντες*

Anfang an der eine große Gegenstand, der Tempel, an dem zuerst die prachtvolle Façade auffällt, und sobald über das Aeussere die Blicke geschweift sind richtet sich die Neugierde auf das Innere: davon abgelenkt, auf das, was umher ist. Nun erst könnten kleinere Heiligthümer, wie der große Altar vor dem Tempel, das Grab des Neoptolemos, die Lesche, untergeordnete Gegenstände gegen den großen Tempelbau selbst, in Betracht kommen. Der Dichter folgt ganz der Natur und Erfahrung, indem er dem Sinn der jungen Athenerinnen diese Richtung giebt, und stellt uns durch ihre naiven Aeusserungen, wenn wir sie zusammenfassen, und durch das Schweigen über die für sich nicht unbedeutenden, bey solcher Raschheit der Betrachtung aber verschwindenden Nebendinge, das große Bild des Tempels meisterhaft unter Augen. Wie paßt nun in diesen Zusammenhang irgend eine Halle in der Nähe des Tempels? Tyrwhitt, welchem Musgrave folgt, ist nur durch den metrischen Zwang der Emendation auf die von den Athenern von der Beute von Rhion geweihete Halle gedrängt worden. [75]) Es ist daher zu verwundern, daß Hermann, der die Halle aus den Worten wegschafft, und das Richtige, Sculptur, an die Stelle setzt, dennoch die Halle der Athener beschrieben glaubt und zwar so, daß er nicht entscheiden will, ob von Gemälden oder von Sculpturen die Rede sey. [76]) Die Halle der Athener war übrigens,

ἄλλοι γύαλα λεύσσοντες Θεοῦ χαίρουσιν. V. 76. ἀλλ' εἰς δαφνώδη γύαλα βήσομαι τάδε.

[75]) Früher hatte Musgrave selbst an Sculpturen auf der Tempelwand gedacht. Was er sich nachher einwendet, die goldne ἄρπη, die brennende Fackel, der Feuerhauch der Chimära, daß dieß alles Farben erfordre, ist dadurch beseitigt, daß wir jetzt wissen, daß an den Sculpturen metallne und farbige Verzierungen vielfach gebraucht wurden. Unverständlich ist mir, was er hinzusetzt: eam igitur porticum quidni Euripides per prolepsin depinxerit?

[76]) Der sehr gelehrte Recensent von Hermanns Ausgabe des Jon in den Berliner Jahrbüchern 1828, II, S. 297, dem die Halle auch nicht gefiel, setzt einen andern Raum fest: „Wir denken daher mit Sicherheit in diesen Ausdrücken den herrlichen und berühmten Tempel der Ἀθηνᾶ προναία (Lennep ad Phalar. p. 145) gepriesen zu finden, welcher geschmückt mit den ausgezeichnetsten Weihgeschenken und mit einem weitläufigen Tempelgebiet ausgestattet dem Beschauer des heiligen Vorderraums sich zuerst darbot; und natürlich bewundern die Athenerinnen nicht minder die Statue der vaterländischen Göttin als die dedicirten Wand-

durch eine Reihe von vier Theſauren von dem Tempel getrennt und von ihr und den Theſauren her kam man zu dieſem hin. Zoega nennt die Hydra am Tempel Gemälde; [77]) was ohne Vorwurf iſt, da τύκαισι (von den Giganten) noch nicht gefunden war. Unbekannt war es auch Herrn Raoul Rochette als er die Erklärung aufſtellte, Euripides ſpreche von Gemälden in dem Pronaos. Hierzu verleitete ihn die Nachricht des Plinius über Ariſtoklides: pinxit aedem Apollinis Delphici, indem er überſah, daß etwaige Gemälde im Pronaos von denen nicht geſchaut werden konnten, welchen der Eingang noch verwehrt war. [78]) Tapetenſtickerey vermutheten, ſtatt unſerer Metopen, vor nunmehr ſchon langer Zeit, Böttiger und Hirt. [79])

F. G. Welcker.

gemälde, welche, wie gewöhnlich, die Heldenthat vom Gigantenkriege darſtellten; ob jedoch in der obigen Stelle, um die Uebereinſtimmung mit jenen ἀγυιάτιδες θεραπεῖαι ſchärfer zu erhalten, die Annahme einer Herme oder Hermathene im Innern zuläſſig ſey, bleibt unentſchieden." Eine Hermathene hat mit Agyieus nichts gemein, hat auch eben ſo wenig δίδυμα πρόσωπα als Athene für ſich; und wenn auf Athene δίδυμα πρόσωπα nicht gehn kann, ſo iſt die Hermathene, auch wenn für ſie entſchieden würde, ebenfalls ausgeſchloſſen. Lenney aber hat in jenem verdienſtlichen Excurs über die Πρόνοια und Προναία den großen Irrthum begangen, die Worte des Demoſthenes παρὰ τῷ Ἀπόλλωνι von unmittelbarer Nähe und εἰσιόντι εἰς τὸ ἱερὸν, ſtatt vom Eingang in die Stadt, vom Tempel zu verſtehn, und daher den „ſchönen und großen Tempel" der Pronäa ad ingressum des Apolliniſchen zu ſetzen, da doch die ganze Stadt zwiſchen beyden lag, der Tempel der Pronäa nahe dem Eingang von Athen her. Der Grundriß in Ulrichs Reiſen in Griechenland ſetzt jetzt alles beſſer ins Licht.

[77]) Bassiril. T. 2, p. 66.

[78]) Peintures inédites p. 110 ss. 444. Daß die Worte des Jon V. 248 (283): δίδωσι δ' ὥσπερ ἐν γραφῇ νομίζεται, das Daſeyn von Gemälden im Tempel beſtätigen, ergiebt ſich bey näherer Erwägung gewiß nicht, da auf Gemälde ſehr oft hingewieſen wird und Jon von bekannten Vorſtellungen Kenntniß haben konnte, auch ohne daß ſie im Tempel ſelbſt ſich befanden, auch nach dem kleinſten Bildchen. In Bezug auf die Anm. S. 112 muß ich erinnern, daß es nicht die Meynung des Verfaſſers ſeyn kann, der Tempel des Albaniſchen Kitharödenreliefs bey Zoega tav. 99, welcher Tempel Korinthiſche Säulen, im Giebelfeld Meduſa von zwey Tritonen gehalten und am Fries ein Wagenrennen hat, den wirklichen Delphiſchen Tempel darſtelle.

[79]) Böttiger über die Furienmaske, S. 14 (wo für Markland zu leſen iſt Musgrave). Hirt über den Tempel zu Epheſus, S. 47.